Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 52

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLVI. Sahrgang.

Bafel.

25. December 1880.

Nr. 52.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Indat: Militarischer Bericht aus bem beutschen Reiche. — Bur Geschichte ber Geschünglesterfunst in ber Schweiz. — E. Knorr: Die polnischen Aufstände seit 1830 in ihrem Jusammenhange mit ben internationalen Umsturzbestrebungen. — v. Kleist: Die Geschistage von Le Mans vom 5. bis 12. Januar 1871. — F. Bolfersen und J. Leerbeck: Das Insanterieseuer im Gescht. — E. Schweizes: Ausbildung bes Insanteriezuges für bas Gesecht und ben Valroullendienst. — Gibgenoffenschaft: Ernennungen. Entlassung, Ererziereglement für die Kavallerie. Schweiz. Offiziereverein. Thätigkeit der Offizierezeschlichgist der Stadt Luzern 1879/80. Eine Bergabung an die Luzerner Winselrichsstiftung. Bulvermühle in Kriens. Die Verwaltungs-Commission der St. Gallischen Wintelriedstiftung. — Ausland: Deskerreich: Militär-Fechte und Turnlehrer-Kurs in Wiener-Peufadt. Frankreich: Bräsensdienstzeit. — Berschiederense: General Todleben über den Gebrauch der Feldartillerie beim Angeiss.

Militärifder Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, ben 12. Dezember 1880.

Vor Kurzem hat Deutschland einen sei= ner erften Beerführer, vielleicht seinen Feld= herrn oder Generalstabschef der Bukunft, in der Person des kommandirenden Generals des 8. Ur= meekorps A. von Goeben verloren. Erft menig über 60 Jahre alt, fiel ber berühmte General einer tudischen Krankheit in wenig Tagen zum Opfer. In der thatenlosen Zeit ber 30er Jahre hatte es Goeben gedrängt, den preußischen Dienst zu verlaffen und im Karliftenkriege in spanischen Dienften unter Don Rarlos Rriegserfahrung, Nuhm und Erfolg zu suchen. Bon 1836 ab weilte er in Spanien, um 1842 als Oberftlieutenant, 26 Jahre alt, in die preußische Urmee wieder einzutreten. In berselben bald in ben Generalstab aufgenommen, machte er 1850 den Feldzug D'donnels in Marocco mit, und führte 1864 mit Auszeichnung eine Brigade im beutschedänischen Kriege. Der Untheil feiner Divifion an ben Erfolgen ber Main-Armee im Jahre 1866, speziell das von ihm felbst beschriebene Gefecht von Rissingen find bekannt, und feine Siege an ber hallue und besonders ber von St.= Quentin, welcher ben Feldzug ber französischen Norbarmee unter Faidherbe im Jahre 1871 ent= schied, noch in Aller Gedächtniß. Der Raiser ehrte ben Verftorbenen burch eine besondere Rabinets: ordre an die Armee, in welcher auf den schweren Berluft, welchen dieselbe durch feinen Sintritt er= litt, mit warmen Worten ber Anerkennung hinge= wiesen murde. Die Kaiserin und ber Kronpring afsiftirten seinem Begrabnig. In ber Urmee galt Goeben neben Moltke und Blumenthal als der fa= higste Führer, ber unbedingt eine erste, wenn nicht bie erfte Rolle in einem zufünftigen Rriege auß:

zufüllen berufen war. Ernstes Bedauern folgt feis nem Ableben.

lleber ben Stand ber Erprobung bes neuen Repetirmedanismus zum Bewehrmobell 71 verlautet noch nichts wesentlich Entscheidendes. Die und ba foll das schnelle Feuern mit demfelben Unruhe bei dem Schuten, wie dies leicht erklärlich und daher geringere Treffresultate hervorrufen. Es ift bies eine Ericheinung, ber unserer Unficht nach, ba fie bei keinem sehr schnell ichiegenben Gewehr zu beseitigen, Rechnung getragen und die mit ben Vortheilen der Borrichtung mit in ben Rauf genommen werben muß. Die Enticheibung über bie endgultige Ginführung burfte neben bem Ergebniß ber praktischen Berfuche vorzugsweise im Gebiet ber taktischen Erfahrungen ber letten Feldzüge, vorzugsweise auf ben Schlachtfelbern um Plemna zu suchen fein.

Man spricht neuerdings von einer in Aussicht genommenen Abanberung ber Schießin: ftruttion von 1877 und icheint bie Schwarm: falve, auf melde in ben letten Jahren sowohl bei ben Gefechtsichiegubungen als bei ben Manovern ein Sauptaccent gelegt murbe, auf ein gemiffes rationelles Maß beschränkt merben zu follen. Die Salve begann in ber That bei ben herbstübungen hie und ba etwas zu fehr in ben Vorbergrund zu treten. Mehr und mehr murben ferner in neuester Zeit die Gefechtsschießübungen mit Anschluß an eine tattifche Idee, anknupfend an eine spezielle momentane Rriegslage, also friegsgemäßer wie bis= ber abgehalten. Daß hierin ein Fortschritt in ber Schießausbildung ber beutschen Infanterie erblickt werden darf, erscheint unverkennbar.

Auch ber Erfindungsgeift ber neueren Zeit auf technischen Gebieten raftet nicht, ben Armeen neue Kriegsinstrumente zuzuführen. Unter ben Augen

bes Keldmarichalls Moltke, bes Kriegsministers v. Rameke und bes Generalinspekteurs ber Artillerie v. Bulow murbe vor Kurzem die Bolle'sche Lastzugmaschine in Gegenwart eines zahlreiden militarischen Bublifums einer Probe unterworfen. Die Probefahrt fand von ber Artillerie= Schiegichule aus ftatt. Die Maschine, das Bolle'iche Original, ift von ziemlich mächtigen Dimenfionen und bleibt in ihren Proportionen nicht viel hinter einer Lokomotive gurud. Aber fie ift eines ber größtgebachten Eremplare, und in Birflichkeit wird man nur in ben feltenften Kallen folche Roloffe bauen, die im Stande find, 3000 Bentner auf ge= wohnlicher Lanostraße zu ziehen. Die in ber Da= icinenfabrit von Bohlert im Bau begriffenen Da= ichinen beginnen mit 400 Bentner Bugfraft und fteigen bis zu 6-800 Zentner ober 40,000 Kilogr. Un Lenkbarkeit ließ ber Rolog gleichwohl nichts zu wünschen übrig. Nachdem an ihn fünf 16 cm.= Ringkanonen, auf Sattelmagen gelagert, und ebenfoviel Positionslafetten angehangt worden waren, fette fich ber 100 Schritt lange Lastzug in Bemegung, bog unter leicht und furz ausgeführten Wenbungen in mehrere Strafen ein und nahm nach turgem Aufenthalt zur Befichtigung und Erklarung ber Mafchine burch bie begleitenben Ingenieure feinen Weg nach bem Webbingplate. Die angehangten Geschüte und Lafetten hatten ein Gesammtge= wicht von 650 Bentner, die Maschine wiegt 570 Bentner inklusive Roblen= und Wasservorrath, ihr Rohlenverbrauch beträgt bei Maximalleiftung 2 Mart pro Stunde. Auffehen und große Denichenmaffen begleiteten ben feltfamen Bug. Die ihm begegnenden Pferde icheuten nicht merklich vor dem= felben. Auf dem Weddingplate murbe ein furger halt gemacht, um eine geringere Spannung bes Dampfes herbeizuführen, ba bas vorgeschriebene Kahrtempo, ein ichneller Schritt, nicht überichritten merben burfte. Dann ging es nach Reineckenborf ju. Strafen= und Chaussepflafterung zeigten nicht bie leisesten Spuren von Gindruden der breiten Raber. Unterwegs ledte bas Buflugrohr, fo bag zur Verftopfung bes Led's abermals ein furzer halt gemacht merben mußte. Bei Dalldorf mar eine spitwinklige Wendung auszuführen. Mit vollfommener Prazision machte die Maschine auch diese schwierige Wendung und vermöge ber angebrachten Steuerungen folgten ihr genan in ihren Spuren bie angehängten Sattelmagen und Lafetten. Sinter Dallborf begann bas Zuflugrohr abermals zu leden und verurfachte bie Berftopfung bes Led's einen langern Aufenthalt. Tropbem ftellte fich bas Sesammturtheil über die Leiftungsfähigkeit ber Mafcine als ein fehr gunftiges beraus, ba die eingetretenen Uebelstände leicht zu beseitigen sein durften. Gewöhnlicher Schneefall, ber ben übrigen Berkehr nicht hindert, wird auch ber Lastzugmaschine tein hinderniß in den Weg legen, ebensowenig gewöhnlicher Regen. Für Glatteis ift fie mit einer Sanbstreuevorrichtung versehen. Man berechnete, baß zu bem Transport ber angehängten Geschütze und Lafetten mindestens 40 Pferde erforderlich ge-

wesen sein wurden. Nach Anssage des begleitens den Ingenieurs ist die Maschine noch bei einer Steigung des Terrains von 1:30 im Stande, 1500 Zentner zu ziehen; es wurde dies etwa einer Böschung von 4 Grad entsprechen, eine Neigung zur Horizontalen, die sich nur ausnahmsweise bei Chaussen im Flachs und oft selbst Gebirgsland vorsindet. Eine offene Frage blieb noch die Emspsindlichkeit der Maschine, d. h. od sie leicht repastaturbedurftig wird oder nicht. Das bei der Prosbesahrt eingetretene Lecken des Zuslusprohrs hat in dieser Beziehung keine Bedeutung, da sich dies, wie bemerkt, zweisellos leicht beseitigen lassen wird.

Man wird sich erinnern, daß man 1871 vor Paris Lokomobilen zur Fortschaffung der schweren Trainstücke des Belagerungsparks deutscherseits kommen ließ und mit Erfolg anwandte. Bei Belagerungen und im Festungskriege überhaupt dürste daher der Bolle'schen Lastzug-Waschine ein günstiges Prognosiston für kommende Kriege zu stellen sein Sie dürste überall da mit Bortheil als Transport-Wittel einzutreten bestimmt sein, wo schwere Kriegsfahrzeuge nicht mehr per Bahn weiter transportirt werden können, und wo in gutem Zustande besindliche Chaussen, und weisbel sind.

Gine Spagierfahrt besonderer Art, von zwei Fremben in dem Borterrain ber Festungs = werke von Maing vor einiger Zeit unternom= men, bilbete einige Tage hindurch bas Gefprachsthema militarischer Rreise. Jene herren hatten, immer die Karten in der Hand, in beinahe sechsstündiger Fahrt die Umgegend von Bechtsheim an über Laubenheim, Marienborn, Klein-Winternheim 2c., also bie Begend bes berühmten Lagers von Bechtsheim rekognoszirt. Der Umftand, baß fie, mit ben Begen augenscheinlich befannt, mehrfach die ichlechteften und langften mahlten, fich auch bei allen Unhohen beobachtend aufhielten, gleichmohl aber gur größten Gile trieben und taum Beit jum Futtern ber er= schöpften Pferbe ließen, ermedte bie Bermuthung, bag bie Umichau teine zum blogen Bergnugen un= ternommene fei. Da auch bas Platfommando aus ber Richtung ber Fahrt entnahm, daß in ber That bie Fremben ohne Berücksichtigung lanbschaftlicher Schönheiten nur die strategisch wichtigen Bunkte bes Vorterrains auf bem linken Rheinufer ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt hatten, fo murden, verfichert man, amtliche Erfunsigungen eingezogen. Dieselben ergaben, bag die Berren, bie übrigens gleich nach ber Rudfunft von ihrer Retognoszi= rungsfahrt-abgereist maren, sich ber altere unter bem Namen Miribel, ber jungere unter bem Ramen Bistor, beibe aus Paris, in's Frembenbuch eingeschrieben hatten. Man fragte fich nun, ob bie Berren nicht vielleicht identisch gewesen feien mit bem frangofischen Divisions: Beneral Miribel und bem Artilleriefapitan Bistor, bie im Sahre 1877 ben Raifermanovern bei Roln und Karlsruhe beigewohnt hatten, und in der Bor= aussetzung, daß diese Frage zu bejahen sei, marb es von Allen, welche jene beiben ebenfo liebens:

würdigen wie befähigten Offiziere bamals kennen gelernt, bedauert, daß man, ihre Unwesenheit nicht ahnend, nichts habe thun können, ihren kurzen Aufenthalt angenehmer, wenn auch nicht belehrender, zu gestalten.

Bor Kurzem hat das ruffische Kriegsmisnisterium bei der Berliner Maschinentheils und Wassensabrik von Ludwig Löwe, derselben, welche den Repetirmechanismus für das Gewehr M. 71 herstellte, eine neue Bestellung auf 60,000 Revolever des Systems Smith-Wilson gemacht. Die Bestellung erreicht die Höhe von einer halben Milslion Rubel und muß binnen 3 Jahren ausgeführt sein.

Gin theoretisch nicht uninteressan= ter Fall von Eibesverweigerung ist jungst bei der Ablegung bes Fahneneides burch die Refruten in Munchen vorgekommen. Gin bei ber Sanitatskompagnie bes erften Trainbataillons eingestellter Refrut, im Großherzogthum Baben geboren und in die bagrifche Armee eingereiht, erflarte, ben bagrifchen Fahneneid nicht leiften zu können, "weil er bann auch gegen ben beutschen Raiser kommandirt werden konne". Diese Erklas rung, welche er por feinem Aubitor gab, wieber= holte er por feinem Rittmeifter und Major. Bei ber Seltsamkeit bes Falles und bem Mangel jeder einschlägigen Beftimmung sowohl im Militar= als im allgemeinen Strafgesethuch ift man gespannt, zu erfahren, mas man mit bem Gibesverweigerer beginnen mirb. Unferer unmaggeblichen Meinung nach berührt bier ber schlichte Babenfer im bunten Rod einen ber bifficilften Buntte unferer Glaubens: und Berftandeslehren. "Niemand fann zwei herren bienen", fagt icon bie Schrift. Go halten wir es fur logisch völlig unzulässig, ein Indipibuum, wie bies in frei fonftitutionellen Staaten ber Fall zu sein pflegt, ben Treueid bem Konige und ber Berfaffung ichworen zu laffen; benn beibe tonnen fich unter Umftanben in vollftem Wiberfpruch zu einander befinden. Nur ein em Manne, nur einem Ronige und fpeziell in Deutschland nur ein em Raifer follte geschworen werden. Sy.

Zur Geschichte der Geschützgießerkunft in der Schweiz. *)

Bon B. Ruft, Oberlieutenant im Bataillon Rr. 50:

Im Sommer bes Jahres 1699 beschlossen bie gnädigen Herren und Obern bes Freistaates Solothurn, eine Anzahl Geschütze verschiedenen Kalibers gießen zu lassen. Der Beschluß läßt sich mit ber stets vorwärts schreitenden Besetzigung ber Hauptsstadt sehr wohl motiviren und wie die Gnädigen einige Jahre später, anno 1707, in dem Schreiben an den Kapuziner-Provinzial von Freiburg (an welchen sie bekanntlich um Hersendung des in der Constablerei wohlersahrenen Paters Electus Wanner schrieben) ganz richtig bemerkten, "daß ohne ein

mohlversehenes Zeughaus bie neuen Schangen von wenig Wichtigkeit seien", fo scheinen fie auch beim obigen Beschlusse ber Ansicht gemesen zu fein, bag eine eigene fleinere Studgießerei nothwendigermeife zu einer neuen Festung gehore. Mitte September sollten vorläufig 4 Stude, 2 Langrohre und 2 Mörfer, gegoffen werden. Da "man jedoch zu "Giegung berfelben noch mehr Metalls bedörfftig, "indeffen das einte von denen zu Schaffhaußen "(f. 3.) gegoffenen Studhen, ber "Lufft" genannt, "(fo zwölf Pfund Gifen ichießet) in ber gezogenen "Wafferprob befectuos undt prefthafft, also unbruch: "bar, gefunden worden, ift gerathen (worden), baß "felbiges zerfagt" und ebenfalls gur Bugmaffe verwendet werden folle. Bei biefer Berathung murde auch die Frage erörtert, ob man zur Probe ber neugegoffenen Rohre fomohl als zur Brufung bes gesammten vorhandenen Artilleriematerials über= haupt, nicht ben Stückgießer von Biel, Namens Witig, ben wir spater noch kennen lernen werben, berufen folle. Alles ichien alfo gehörig vorbereitet ju fein; bem Uebernehmer bes Giegwerkes, Stud'= gießer Jakob Hartmann von Zürich, mar ein Gebaube auf bem fog. "Bollwert" an ber Mare als Gießerei angewiesen worben. Da, am 5. Oftober (an einem Montag) früh erschien berselbe weinend und flagend beim Berrn Umtsichultheißen Befenval von Brunnstatt mit der, S. Gnaben allerdings unangenehm berührenben Eröffnung, bag, als er heute fruh, um die Arbeit aufzunehmen, nach ber Studgiegerei getommen fei, er bie Pforte berfelben aufgesprengt und bie beinahe vollendeten Giefformen ber Langrohre gang ruinirt vorgefunden hatte; sogar die Kernstangen seien beschädigt, mährenddem bie Mörserformen unverlett seien. Er hatte burch= aus feine Bermuthung, wer ihm ben argen Streich konnte gespielt haben, ba er seines Wiffens bier Niemanden weber mit Worten noch Werken je beleidigt hatte. Dagegen sei ihm bereits vor einiger Zeit von Seiten bes Hufschmieds Jakob Wiswalb unb einer gewissen Neperin die Warnung zugegangen, sich vorzusehen, da er hier in Solothurn arge Feinde hatte. Die gnabigen Herren fühlten sich und bie Ehre ber Stadt burch biefes Bubenftuck felbstver= ständlich auf's Sochste beleidigt und bestimmten sofort die beiden Herren Stadtmajore, den Zeug= berr Altr. Gibelin und ben Berrn Gemeinmann. einen Augenschein zu nehmen, sowie bie beiben genannten Personen Wiswald und die Neger, gleich= wie auch bie Stabtmachen, allen Ernftes zu inquiriren und ihnen barüber Bericht zu erstatten.

Unterbessen sollten die Stuckgießer in ihrer Ursbeit fortsahren, die Mörser gießen und die Formen der Geschützrohre neu ansertigen. Dienstag den 6. Oktober wurde vom Nath der Bericht der Kommission zur Entdeckung der Thäterschaft verlesen; die Untersuchung scheint jedoch nichts Wesentliches zu Tage gesördert zu haben. Wiswald und die Neyerin waren aber inzwischen in haft gesetzt worden. Der Kath beschloß also, daß, "wylen die sach sehr verdächtig", den Beiden der große Sid vorgelesen werden soll, daß sie durch den Herrn Umts

^{*)} Quellen: Die Ratheprototolle, Copenenbucher zc. ber genannten Jahre.